Aus dem Inhalt Solidarität muss praktisch werden!

Menschen auf der Flucht

Seite 3

Ein Jahr AStA rechts der Mitte

Wir ziehen Bilanz

Seite 4

Schon durchgeblickt?

Gremien und ihre Aufgaben

Seite 8

# **Editorial**

Liebe lesende Menschen!

Vom 20. bis zum 22. Januar stehen wieder Hochschulwahlen an der Uni Göttingen an. Zu wählen sind das Studierendenparlament, Fachschaftsparlamente, Senat und Fakultätsräte sowie evtl. Fachgruppensprecher\*innen.

Außerdem habt ihr wieder die Möglichkeit, bei den Urabstimmungen über die drei Semestertickets für Bahn, Kultur und Bus abzustimmen.

Doch auch im vergangen Jahr ist viel passiert. Die rassistischen und antisemitischen Aufmärsche und Ausschreitungen sowie das EU Grenzregime können wir nicht unkommentiert lassen (mehr dazu u.a. im Leitartikel links).

Und weil Hochschulpolitik komplex und nicht immer ganz einfach zu überblicken ist, erklären wir euch auf den Seiten 7 und 8, welche Gremien gewählt werden und wie diese arbeiten.

Ein detailliertes Wahlprogramm mit unseren Forderungen und Zielen für die kommende Legislaturperiode findet ihr auf unserer Homepage (www.linke-kraft.de) oder an unserem Wahlstand im ZHG. Kommt einfach vorbei, wir freuen uns auf euch! Und ganz wichtig: Geht wählen!

Eure Juso-Hochschulgruppe

### HoGeSa, PEGIDA und andere Spinner Ein Rückblick auf das Jahr 2014



Wenn man Personen auf der Straße befragt, welche Ereignisse für sie 2014 wichtig waren, so werden viele vermutlich den gewonnenen Titel der Herrennationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien antworten. Das Fahnenmeer auf den "Siegesmeilen" und die in vielen Städten veranstalteten Autokorsos gehörten genauso zur Tagesordnung wie das Rufen von "(Deutsch)-Schlaand". Neben dem Jubel um die "eigenen Jungs" gehört zu diesem Spektakel leider auch das immer wiederkehrende Wiederholen und Verbreiten von Ressentiments wie die "foulenden Italiener" oder die Freude über die meist schlechten Ergebnis von "feindlichen" Mannschaften wie dem Ausscheiden der britischen oder französischen Nationalmannschaft.

Viele sagen: "das ist doch nicht so gemeint, da geht es um Sport, das hat nichts mit Nationalismus zu tun!". Doch hat es! Nation bedeutet immer sich von anderen abzugrenzen und auch andere von sich selbst abzugrenzen. Dieses "Wir" und "die Anderen" Denken ist leider 2014 noch an vielen anderen Stellen wiederzufinden.

Die Wahlergebnisse von NPD und AfD auf verschiedenen Ebenen zeigen, dass es einige Menschen gibt, die politisch rechter denken und wählen, oder dass diese ominöse Mitte nach rechts gerückt ist. NPD und AfD wissen, wie sie die Ängste der Menschen in populistische Wahlprogrammatik verpacken müssen. Es lässt das eigene Leben vermutlich leichter ertragbar erscheinen, wenn andere Schuld sind. Die Ausländer, die angeblich die Jobs und neuerdings auch die Wohnungen wegnehmen oder die EU, für die "wir" zahlen und wo "die Anderen" von profitieren. Das dieses rein populistische Vorurteile sind, sollte offensichtlich sein, aber leider merkt das wohl nicht jede\*r sofort.

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

Andere Beispiele für Ausländerfeindlichkeit sind die Aufmärsche der sogenannten HogeSa (Hooligans gegen Salafisten) in Köln und Hannover. Das sich hier versammelnde Spektrum umfasst neben den "Hools" auch bekennende Nazis, Rechtspopulisten, Kameradschaften und andere rechte Kräfte, die unter "deutscher

Flagge" gegen Salafisten durch Köln marschieren und ein Schlachtfeld der Verwüstung hinterlassen. Auch hier gab es viele 'Deutschland" -Rufe gemischt mit rechten **Parolen** und die Polizei kann Ausschreitungen und Übergriffe nur mit massiven Einsatz von Gewalt verhindern.

Aus diesen Ereignissen gelernt hatte man in Hannover, per Gerichtsurteil und Polizeianordnung gab es ein striktes Alkoholverbot und Personenkontrollen, sowie nur eine stationäre Kundgebung an einem Platz ohne Publikum. In Hannover haben sehr viele verschiedene Menschen auf unterschiedlichsten Wegen den HogeSa-Spinnern gezeigt, dass sie nicht willkommen sind.

Dieses Engagement muss gegen eine weitere ausländerfeindliche Veranstaltung noch wachsen. Pegida (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) ist eine Mischung aus Verschwörungstheorie-Montags-Demo und Naziaufmarsch. Wir freuen uns, dass sich den zeitweise 15.000 "patriotischen Europäern" in Dresden fast genau so viel Gegendemonstranten in den Weg gestellt haben. In anderen Städten ist der Widerstand noch größer und Anzahl der Pegida-Teilnehmer\*innen überschaubarer. Dennoch ist es erschreckend zusehen, dass sich so eine Initiative über die Republik ausbrei-

ten kann. Sollte die Pegida versuchen nach Göttingen zukommen um hier ihr menschenfeindliches Gedankengut verbreiten, kündigen wir bereits jetzt an Widerstand zu leisten und jegliche Versuche direkt zu unterbinden. Gegen Xenophobie überall!

Neben den "Nazidemo-Klassikern" wie Magdeburg, Dresden oder Bad Nenndorf, konnte man die Rechten auch bei Demonstrationen und Kundgebungen gegen Asylbewerber\*innenheime erleben. Wir finden es zum kotzen, dass es 2014 möglich ist, dass Nazis Flüchtlingsheime anzünden und rechte Schmierereien hinterlassen können. Die Konflikte auf der Weltbühne vertreiben immer mehr Menschen aus ihrer Heimat. Daher ist es unsere Pflicht Flüchtlingen die Chance auf ein verfolgungsfreies Leben zu ermöglichen. Auch die Aufmärsche sogenann-

ter "Anwohner" gegen geplante Flüchtlingsheime sind widerlich. Das Schüren und Verbreiten von Ängsten und Ressentiments spielt eindeutig in die Karten der Rechten.

Beängstigend ist auch, welcher Alltagsantisemitismus 2014 vorherrschte. Der Nahostkonflikt dauert nun schon länger an und man kann alle Seiten kritisch beurteilen, aber davon löst sich der Konflikt auch nicht in Luft auf. Was hingegen nicht zu tolerieren ist, sind pogromartige Demonstrationen, die fordern, Israel zu bombardieren und alle Juden zu töten. Auch Hetzjagden auf Teilnehmer\*innen von Pro-Israel-Kundgebungen, wie beispielsweise in Göttingen im Juli, darf es nicht geben. Dass Übergriffe auf Synagogen nur mit massivem Polizeiaufgebot und Bewaffnung verhindert werden konnten, zeigt umso deutlicher wie weit das dort auflaufende Spektrum bereit ist zu gehen.

Alles in allem ziehen wir die Bilanz, dass das Jahr 2014 sich vor allem durch Antisemitismus, Rassismus und allgemeiner Fremdenfeindlichkeit ausgezeichnet hat. Es liegt bei uns allen selbst diesen Dingen entgegenzutreten und auch im direkten Wirkungskreis dafür zu sorgen, dass Vorurteile abgebaut und die Menschen weltoffener werden. Jeder Mensch ist irgendwo fremd und das fast überall!

Wir werden uns auch im kommenden Jahr wieder Nazis und anderen rechten oder rechtspopulistischen Gruppierungen entschlossen in den Weg stellen. Kein Fuß breit den Faschisten, weder in Magdeburg, Güntersen noch sonst irgendwo!



Tobias Fritzsche Politik/ Geschichte Senat: Platz 1



Silke Hansmann GeFo/ Geschichte StuPa: Platz 1



Lars Brinkschmidt Politik/ VWL StuPa: Platz 2



Johanna Klingbeil <sup>Jura</sup>

StuPa: Platz 5

### Menschen auf der Flucht

#### Solidarität kennt keine Außengrenzen!

Ende September 2014 veröffentlichte die Internationale Organisation für Migration (IMO) eine beklemmende Statistik: In den ersten neun Monaten des Jahres 2014 ertranken im Mittelmeer mindestens 3072 Menschen auf der Flucht vor Verfolgung, Repression, Krieg und Armut. Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher liegen. Es wäre fatal, diesen hohen Wert allein durch die gestiegene Anzahl an Geflüchteten (etwa bedingt durch den syrischen Bürgerkrieg) zu erklären. Vielmehr trägt die EU eine Mitschuld. Denn seit Jahren fährt man in Brüssel eine Politik der Abschottung. Die Außengrenzen Europas werden zu unüberwindbaren Festungen ausgebaut und die EU-Behörde Frontex wehrt "illegale Einwanderer" an den Grenzen ab, während Gelder für überlebenswichtige Seerettungsmissionen gestrichen werden. Mit dieser Praxis muss endlich Schluss sein!

Doch auch ein Blick in die Mitgliedstaaten zeigt, dass die Odyssee von Flüchtlingen nicht etwa endet, wenn sie den Weg nach Europa geschafft haben. Leider bildet auch Deutschland hier keine Ausnahme. Aufsehen erregte im September der Fall einer Flüchtlingsunterkunft in nordrheinwestfälischen Burbach, als zwei Sicherheitsleute, aus rassistischen Motiven, nordafrikanische Asylbewerber schlugen und demütigten. Plötzlich sah sich auch die deutsche Öffentlichkeit mit dem ernüchtern-



den Alltag von Asylbewerber\*innen konfrontiert. Überfüllte Unterkünfte mit z.T. katastrophalen hygienischen Bedingungen, ein erschwerter Zugang zu medizinischer Versorgung, praktisch keine Chance auf einen Arbeitsplatz und eine eingeschränkte Reisefreiheit. Außerdem die ständig präsente Angst, abgeschoben zu werden. Das von rechter Seite oft propagierte Bild des "Schlaraffenlandes Deutschland" ist nichts, als dumpfer Populismus. Leider bewegt sich der politische Diskurs trotzdem zu oft in die falsche Richtung. Bund, Länder und Kommunen verweisen gegenseitig auf Kosten und Zuständigkeiten -An das Wohl der Flüchtlinge scheint man dabei primär nicht zu denken. Der im Herbst 2014 geschlossene "Asylkompromiss" spielt Geflüchtete gegeneinander aus, indem er vielen Flüchtlingen Verbesserungen bietet,

die Abschiebung anderer Flüchtlinge aus der Balkanregion dagegen massiv erleichtert.

Letztendlich liegt es auch an der Gesellschaft, die Situation von Asylbewerber\*innen in Deutschland zu verbessern. Dies drückt sich nicht nur im Kampf gegen Rechtsextremismus aus (2014 gab es laut "Amadeu-Antonio Stiftung" 23 Brandanschläge auf Flüchtlingsunterkünfte), sondern auch in der Schaffung einer Kultur, die Flüchtlinge willkommen heißt. Kein Mensch flieht freiwillig - Dies sollte endlich klar werden! Wir setzen uns deshalb für eine menschenwürdige deutsche und europäische Asylpolitik und eine aktive Willkommenskultur gegenüber Flüchtlingen ein. "Say it loud, say it clear -Refugees are welcome here!"



Merle Mangels Sozialwissenschaften StuPa: Platz 7



David Scheer Medizin StuPa: Platz 8



Larissa Freudenberger
Jura/ Politik
StuPa: Platz 9



Carlo Diehl Politik StuPa: Platz 10



#### Ein Jahr AStA rechts der Mitte

#### Wir ziehen Bilanz

Das man von einem AStA gebildet aus RCDS, ADF und UM nicht viel erwarten kann, war uns von Anfang an klar, doch was dieser AStA im Jahr 2014 erreicht hat fasst der folgende Absatz ganz gut zusammen.

Was der AStA für die Studierenden erreicht hat könnt ihr auf den folgenden Zeilen nachlesen:

... nichts!

Aber dafür hat der AStA auch nur Personalkosten (nur für die Referent\*innen und Sachbearbeiter\*innen

-Stellen) in Höhe von ungefähr 100.000 ausgegeben, d.h. jeder Studi hat ca. 4 Euro bezahlt.

Von dem AStA-Haushalts-Kuchen sollen auch möglichst viele Mitglieder der entsprechenden Hochschulgruppen profitieren, also gab es zusätzlich noch über ein Dutzend Honorarkräfte beispielsweise für die Ersti-Betreuung die auch nochmal zwischen 160 und 825 Euro in die eigenen Taschen gesteckt haben.

Ersti-Taschen wie in den letzten Jahren mit wichtigen Infos, Stadt- bzw. Campusplan, einem Block und Stiften gab es dieses Jahr hingegen nicht.

Zur Ersti-Betreuung zählte in den vergangenen Jahren auch ein AStA-Kalender der sich immer durch liebevolles Design und ausreichend Platz für Termine und Notizen auszeichnete. Dieses Jahr wurde er allein aufgrund unserer Forderung im Studierendenparlament erarbeitet, leider jedoch viel zu spät fertiggestellt und in kleiner Auflage gedruckt. Das Ergebnis ist leider auch eher mangelhaft. Interessant ist jedoch, dass niemand vom RCDS an der Erstellung beteiligt war, wo das Öffentlichkeitsreferat doch von ihnen besetzt wird. Der Öffentlichkeitsreferent zeichnete sich im vergangenen Jahr insbesondere durch -nennen wir es- Kreativität aus. Die wenigen Plakate, Publikationen oder andere Druckerzeugnisse hatten eins gemeinsam: jedes hatte ein anderes AStA-Logo! Das muss man erstmal schaffen. Auch ein anderer Verbinder im AStA, Christopher



Henrik Buschmann VWL StuPa: Platz 12



Christian Neumann Politik/ VWL StuPa: Platz 14



Niklas Schröder WSG/Politik StuPa: Platz 20



Benjamin Günther Jura StuPa: Platz 28

Stoll (Finanzen), glänzte mit Unfähig- extra ein Ausschuss eingerichtet, der auszurüsten.

auf Landesebene bzw. Bundesebene Lachnummer wahrgenommen. ungeklärt. Nachdem sich die LandesAStenKonferenz (LAK) dazu entschlossen hat, den Insgesamt hat dieser AStA ein interes-AStA Göttingen auszuschließen fehlt santes Verständnis von studentischer es nun an Vernetzungsmöglichkeiten.

Auch gab es dieses Jahr wieder einige men. Metallfans vereinigt euch! Dafür personelle Veränderungen. So trat die wurden die beiden höchstspielenden Sozialreferentin nach einem Monat im Männermannschaften im Bereich Fuß-Amt, den sie allerdings in Australien ball und Basketball aufgenommen. verbrachte, zurück, da die Arbeit ihr zu Was dieses mit Kultur zu tun hat fragt viel war. Andere Rücktritte/ man sich, aber über dieses Ticket Kündigungen wurden kommentiert könnt ihr abstimmen. mit Sätzen wie "Ich will nicht der einzige sein, der im AStA arbeitet". Soviel Der größte Aufreger zum Schluss: Der Arbeit kann das dieses Jahr insgesamt AStA schuldet allen Studierenden 1,81 nicht gewesen sein. Der AStA hat Euro. Wie kommt es dazu? Der AStA kaum Veranstaltungen organisiert und hat von jedem Studi 1,81 Euro zu viel auch sonst nichts für die Studierenden für das Bahnticket eingefordert, da der erreicht. Weder politisch noch kulturell Urabstimmungstext und das letzte oder in sozialen Belangen. Hierfür ist Angebot eines Bahnunternehmens die Wohnungsproblematik ein gutes nicht übereinstimmen. Dieser Betrag Notunterkünfte im AStA, 2014 organi- Euro klingt nicht viel, multipliziert man sierte das Studiwerk zusammen mit es allerdings mit 27.000 Studis erhält der Stadt Übernachtungsmöglichkei- man fast 50.000 Euro. Wir für unseren ten in der alten Voigtschule allerdings Teil, hätten unser Geld gern wieder für 5 € die Nacht. Kostenlose Notunter- und erwarten, dass der AStA eine Probkünfte wie das Ersti-Camp im Garten lemlösung findet und jede\*r ihr\*sein der Humboldtallee 9 wurden vom AS- Geld zurückbekommt. tA nicht einmal beworben.

keit. So war er bei den meisten seiner sich damit befassen sollte. Nach an-Sprechzeiten für Fachschaften und fänglichen Terminfindungsschwierig-Fachgruppen nicht erreichbar und ver- keiten wurde dann doch getagt und säumte zahlreiche Finanzbeschlüsse, auf einen Kompromiss hingearbeitet. um das Stilbrvch mit weiterer Technik Kurz vor der Fertigstellung warf die ADF jedoch nochmal alles übern Haufen und man befand sich wieder am Nicht nur in Göttingen vor Ort, auch Anfang der Diskussion und bei einem Konzept, dass nicht tragbar ist. Somit wird der AStA der Uni Göttingen ist die Zukunft des Stilbrvchs weiterhin

> Kultur. Dieses zeigt sich am Kulturticket. Hier wurde das "Exil" rausgenom-

Beispiel. 2013 gab es noch kostenlose ist Personen und Zweckgebunden. 1,81

Wenn ihr vom AStA mehr erwartet, als Die versprochene Ausgründung des Personalkosten, Lächerlichkeiten Stilbrychs gab es dieses Jahr überra- und Unfähigkeit solltet ihr die Juso schenderweise auch nicht. Es wurde Hochschulgruppe (Liste 5) wählen.



Du interessierst dich für Hochschulpolitik und möchtest dich einmischen?

Komm zu unserer Mitgliederversammlung jeden Donnerstag um 20h c.t.

im Rosa-Luxemburg-Haus (AStA -Gebäude, Goßlerstr. 16a)

## **Impressum**

Auflage: 2000

Druck: AktivDruck & Verlag Göttingen, gedruckt auf Recyclingpapier

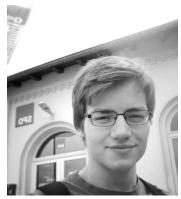
V. i. S. d. P.: Jakob Fitzer

Kontakt:

Juso-Hochschulgruppe c/o SPD-Stadtverband Göttingen Nikolaistraße 30 37073 Göttingen

kontakt@linke-kraft.de www.linke-kraft.de

www.twitter.com/JusoHSG goe www.facebook.com/JusoHSG.goe



**Joris Sprengler** StuPa: Platz 30



Tobias von Gostomski Jura StuPa: Platz 31



Kirsten Schöffel Politik StuPa: Platz 37



Klaus Voß **Politik** StuPa: Platz 38

#### Inklusion

### Wie barrierefrei ist eigentlich unser Campus?

Die Universität Göttingen bemüht sich, das Studium und den Studienalltag so barrierefrei wie möglich zu gestalten. Grundsätzlich werden alle großen Baumaßnahmen barrierefrei gestaltet, weitestgehend gilt dies auch bei weniger umfangreichen Sanierungsmaßnahmen. Die räumliche Situation ist jedoch nicht immer vorteilhaft: viele der neuen Gebäude auf dem Zentralcampus und im Nordbereich der Universität sind barrierefrei und rollstuhlfreundlich. Einige der alten Gebäude im Innenstadtbereich sind jedoch nur über Treppen zugänglich

So heißt es auf der Homepage der Universität Göttingen, aber wie sieht es wirklich aus? Wenn wir uns eines der neusten und "mondersten" Gebäude, das Kulturwissenschaftliche Zentrum (KWZ), auf dem Campus mal genauer anschauen, merken wir, dass das auch nur schöne Worte sind. Es beginnt im Eingang bereits mit den freistehenden Treppen, die für Menschen mit einer Sehbehinderung nicht wahrgenommen werden können, dieses Problem versucht die Uni zurzeit mit Tischen zu lösen. Es fehlen Induktionsschleifen, damit sich hörbehinderte Menschen besser orientieren können. Und das es in einem 2012 eröffneten Gebäude Räume gibt, die nicht für Menschen mit einer Gehbehinderung erreichbar sind, wiederspricht jeglichem Verständnis. Das ist bei weitem noch nicht alles, wir können hier leider nur einige Beispiele nennen. Wer allerdings einmal aufmerksam über den Campus geht wird, noch Einiges mehr finden.

Daher fordern wir die Universität auf sich nicht nur mit schönen Worten zu



schmücken, sondern auch endlich aktiv zu werden und die Missstände im KWZ sowie auf dem gesamten Campus zu beseitigen.

Exkurs: Was ist eine inklusive Gesellschaft?

Für uns ist die Forderung nach Inklusion verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben. Unterschiede oder Einschränkungen werden zwar von der Gesellschaft bewusst wahrgenommen, haben allerdings keinen Einfluss auf den Alltag. Ihr Vorhandensein wird weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Inklusion bezieht sich auf sämtliche Lebensberei-

che, in denen sich alle barrierefrei bewegen können. Inklusion beschreibt dabei die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass dabei Normalität vorausgesetzt wird. Normal sind vielmehr die Vielfalt und das Vorhandensein von Unterschieden. Der einzelne Mensch ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Menschen mit Besonderheiten auf ihre eigene Art einbringen können. Ein Beispiel für Barrierefreiheit ist, jedes Gebäude rollstuhlgerecht zu gestalten, aber auch Barrieren im übertragenen Sinn können abgebaut werden, beispielsweise indem ein sehbehinderter Mensch als Telefonist arbeitet.

# **Akademische Selbstverwaltung**

### Für mehr Mitbestimmung!

In den Gremien der akademischen Selbstverwaltung (wie z.B. dem Senat, dem Fakultätsrat, den Studienkommissionen) werden viele wichtige Entscheidungen über unsere Studiengänge getroffen. Alle Studien- und Prüfungsordnungen, sowie deren Modulkataloge müssen durch diese Strukturen durch, die Finanzierung

von Stellen und die Berufung von Professor\*innen wird dort vorgenommen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die Besetzung dieser Gremien setzt sich aus den vier Statusgruppen zusammen, in welche die Mitglieder der Universität aufgeteilt werden, den Studierenden, den Mitarbeiter\*innen in Technik und Verwaltung

(MTV), den wissenschaftlichen Mitarbeiter\*innen (Mittelbau) und der Professor\*innenschaft.

Doch was auf den ersten Blick nach einer gleichberechtigten Verteilung aussieht, verkommt bei näherem Hinschauen zur Farce: Das Niedersächsische Hochschulgesetz schreibt mit Ausnahme der Studienkommissionen eine Mehrheit der Professor\*innen in allen Gremien der akademischen Selbstverwaltung vor. Das heißt, sie besitzen in den höchsten und wichtigsten Gremien als einzelne Statusgruppe mehr Stimmen als die anderen drei Statusgruppen zusammen, die sich den Rest untereinander aufteilen müssen. Es ist selbsterklärend, was da aus egalitärer Sicht falsch läuft und so kein Wunder, dass Dinge, die uns jeden Tag betreffen immer noch größtenteils nach den Vorstellungen der Professoren\*innen gestaltet werden.

Deshalb fordern wir eine Änderung im Niedersächsischen Hochschulge-

setz. Wir wollen eine viertelparitätische Besetzung in der akademischen Selbstverwaltung. Nur so kann gerechtere Teilhabe ermöglicht werden.

Wie lässt sich das umsetzen? Zum einen werden wir an der Universität selbst Druck auf die Professor\*innen und auch die Leitung der Universität aufbauen müssen. Wir müssen und werden also in Kontakt zum Mittelbau und zu den MTV treten, denn nur gemeinsam kann dies gelingen. Hier ist nicht in allen Belangen Interessensgleichheit gegeben, daher ist es wichtig sich darüber auszutauschen und zu versuchen, vereint zu agieren.

Zum anderen fordern wir die SPD ausdrücklich dazu auf, uns im Landtag bei unserem Vorhaben zu unterstützen und sich für eine Änderung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes einzusetzen. Und natürlich appellieren wir an euch. Nur ein Bruchteil der Studierendenschaft engagiert sich in der akademischen Selbstverwaltung. Diese Minderheit braucht eure tatkräftige Unterstützung. Engagiert euch in Fachgruppen, informiert euch gemeinsam über die Geschehnisse in der akademischen Selbstverwaltung, die Einfluss auf euren Studienalltag haben. Lasst euer Leben nicht länger fremdbestimmen, bestimmt es selbst.



### **Streit um Transparente**

#### Solidarität mit der Wohnraum Initiative!

Die Studierendenzahlen an der Uni Göttingen sind, genauso wie an vielen anderen Hochschulen zu diesem Wintersemester deutlich angestiegen. Daher gibt es einen Mangel an bezahlbaren Wohnraum. Die mühsame und teilweise erfolglose Zimmersuche ist ein Problem, das gerade Erstsemester studierende, aber auch alle anderen auf Zimmer- und Wohnungssuche betrifft.

In Göttingen haben wir in diesem Jahr mit über 29.000 Studierenden eine Nachfragespitze erreicht.

Die Wohnraum Initiative, eine studentische Initiative die sich mit dem Wohnraum Problem in Göttingen beschäftigt Versucht auf kreative Art und Weise die Aufmerksamkeit auf dieses Thema zu lenken.

Dabei scheuen sie es auch nicht in den Konflikt mit dem Studentenwerk zu gehen. Anfang des Wintersemesters wurde von Studierenden ein Notfallcamp errichtet, in dem Wohnungsuchende studierende zelten konnten

Um auf dieses Camp aufmerksam zu machen wurden Transparente an verschiedensten Wohnheim ausgehangen. Das Studentenwerk, in Bezugnahme auf die allgemeinen Mietbedingungen, diese Transparente verbieten lassen. Das wiederum ist auf Kritik seitens der Studierenden gestoßen. Transparente an Wohnheimen beziehungsweise an Gebäuden im

Allgemeinen haben schon immer das Stadtbild Göttingens geprägt. Ein Verbot von Transparenten wurde nie inhaltlich begründet. Dabei ist trotzdem auffällig das gerade Wohnheime in denen es eine starke Selbstverwaltung durch die Studierenden gibt die Aufforderung zum Abhängen der Transparente eingetrudelt sind.

Wir stellen uns solidarisch an die Seite der Wohnraum Initiative Göttingen, und den Studierenden die sich für ihre Kommilitoninnen einsetzen. Trotzdem sehen wir auch das Studentenwerk in der Pflicht sich den Belangen der Studierenden zu stellen und sie nicht durch restriktive Anordnungen zu schikanieren.

# Schon durchgeblickt?

### Welche Gremien stehen zur Wahl? Und was sind ihre Aufgaben?

#### ■ Das Studierendenparlament

Über 500 Studierende kandidieren in diesem Jahr für das Studierendenparlament (StuPa), das oberste beschlussfassende Organ der Studierendenschaft. Das StuPa bestimmt über die Verwendung seines Haushalts (das ist ein Teil des Semesterbeitrags aller Studierenden) – insgesamt ca. 4,5 Mio. Euro. Mit dem Geld werden u.a. das Semesterticket, die Sozialberatung, Info- und Kulturveranstaltungen finanziert. Das StuPa verabschiedet aber auch Resolutionen, initiiert Urab-

stimmungen und nimmt Einfluss auf Entscheidungen anderer Uni-Gremien. Auf seiner konstituierenden Sitzung wählt das StuPa den Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA). Die ausländischen Studierenden an unserer Universität wählen hingegen Ausländische Studierendenparlament (ASP), aus dem

der Ausländische Studierendenrat (ASR) hervorgeht.

#### Der AStA – Die studentische "Regierung"

Der AStA ist praktisch die Regierung Studierendenschaft. Aufgaben bestehen einerseits in der Interessenvertretung der Studierenden gegenüber der Universität, den politischen EntscheidungsträgerInnen und der Öffentlichkeit. Dazu gehört auch die landes- und bundesweite Vernetzung mit anderen ASten. Andererseits sollte der AStA soziale und kulturelle Belange fördern unterstützen, z.B. durch politische Diskussionsveranstaltungen, Konzerte sowie organisierte Demonstrationen. Um seine Aufgaben wahrnehmen zu können, gliedert sich der AStA in mehrere Referate (zurzeit: Vorsitz; Soziales; Finanzen; Hochschule; Außen; Öffentlichkeit; Kultur).

#### ■ Einmischen auf Fakultätsebene

Dieses Prinzip von Parlament und Regierung findet sich ebenfalls auf Ebene der Fakultäten wieder. Dort stehen die Fachschaftsparlamente (FSP) zur Wahl, aus denen jeweils ein Fachschaftsrat (FSR) hervorgeht. Diese artikulieren die Interessen der Studierenden einer Fakultät gegenüber den Dozierenden, der Dekanin/dem Dekan und der Uni-Leitung. Weiterhin finden sich die Fachschaftsräte in der Fachschaftsräteversammlung (FSRV) zusammen, welche gegenüber StuPa

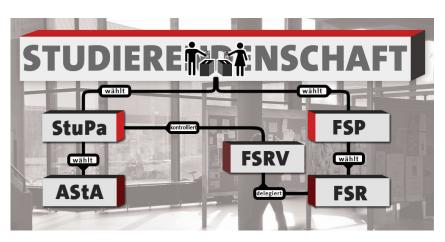
sie über Berufungen und andere Personalfragen, die Zulassungs-, Prüfungs- und Studienordnungen, Einrichtung und Schließung von Studiengängen sowie die Verwaltung ihrer Finanzmittel. Die Fakultätsräte beschließen auch die Entwicklungspläne der Fakultäten und wählen eine Dekanin oder einen Dekan als Vorsitzende\*n.

#### Der ehrwürdige Senat

Das zentrale Kollegialorgan auf zentraler Ebene ist der Senat. Er beschließt

Ordnungen der Universität, die Entwicklungsplanung und den Frauenförderplan, allerdings im Einvernehmen mit dem Präsidium. Die Mitglieder des Präsidiums werden vom Senat vorgeschlagen und kontrolliert. Auch in den Stiftungsrat der Uni entsendet der Senat ein Mitglied. Den Vorsitz hat die Unipräsidentin, die zusammen mit den Dekaninnen und

Dekanen der einzelnen Fakultäten in beratender Funktion an den Senatssitzungen teilnimmt. Auch wenn die Studierenden in den Organen der akademischen Selbstverwaltung in der Unterzahl sind, können sie aus ihrer Oppositionsrolle heraus die Entscheidungen von Senat und Fakultätsräten kritisch begleiten und Alternativen aufzeigen.



und AStA eine Kontrollfunktion ausübt. An einigen Fakultäten, die verschiedene Studiengänge anbieten, gibt es noch weitere Untergliederungen – die Fachgruppen und ihre Sprecher\*innen.

#### Und was sind Kollegialorgane?

Die ebenfalls zu wählenden Kollegialorgane der Uni bestehen aus 13 Mitgliedern und setzen sich aus verschiedenen Statusgruppen zusammen: sieben Professorinnen und Professoren (also die Mehrheit) sowie jeweils zwei Vertreter\*innen aus dem wissenschaftlichen Mittelbau, dem technischen und Verwaltungsdienst und der Studierendenschaft. Für die Studierenden stehen nur die studentischen Vertreter\*innen zur Wahl. Auf Ebene der Fakultäten heißen die Kollegialorgane Fakultätsrat und entscheiden über grundsätzliche Fragen der Forschung und Lehre. Konkret bestimmen

#### Hohes Stimmgewicht!

Anders als bei Bundes- oder Landtagswahlen hat bei den Hochschulwahlen jede\*r Studierende weitaus größeren Einfluss. Mitunter entscheiden einzelne Kreuze auf dem Wahlzettel über Mehrheiten in den Gremien. Ein Grund mehr für dich, vom 20. bis 22. Januar die Chance der Mitbestimmung zu nutzen! Falls ihr noch Fragen habt, sprecht uns einfach an, oder benutzt das Kontaktformular auf unserer Webseite www.linke-kraft.de.